

## Eine faire Romanze

Vor etlichen Jahren, als ich noch eine zarte Dichterseele aufwies, wie habe ich da die Frauen geliebt und verehrt. Ob es sich dabei um grobe Trampel, schrille Mannequins oder Traumfrauen schlechthin handelte, spielte dabei keine Rolle: zwischen ihren Beinen befand sich stets ein süßes Geheimnis, und man könnte behaupten, das lebensspendende und lebenserhaltende Prinzip des gesamten Kosmos finde sich dort wieder, zwischen den Schenkeln einer Frau. Ich nenne es eine geradezu spirituelle Begegnung, der weibliche Anteil Gottes im Universum.

Hingegen empfand ich für meine Geschlechtsgenossen oftmals leichten Widerwillen. Innerhalb einer Gruppe stoßen wir mit schweren Bierkrügen einander an und überbieten uns im Hinausposaunen starker Sprüche, aber wenn es wirklich Hart auf Hart kommt, sind wir nicht länger das starke Geschlecht, sondern sehnen uns nach dem Rockzipfel der Mutter. Dumm und plump wie Ochsen, wenngleich ebenso kräftig. Grimmigen Blickes und ledriger Haut, verlassen wir spätnachts das heimelige Herdfeuer, um uns auf der Jagd nach Hirngespinsten stets aufs Neue zu beweisen. Für die Sinnhaftigkeit unserer Abenteuer gibt es ebenso wenig gute Gründe wie für unser unermüdliches Beharren darauf. Es sind reine Flausen. Letzten Endes läuft alles darauf hinaus, die Frauen beeindruckt zu wollen, ob unter dem Deckmäntelchen des Kathedralenbaus oder der Berechnung der Newton'schen Axiome: Kultur ist unser Vorwand um Frauen ficken zu können.

Frauen sind anders: weicher, sanfter, zärtlicher, vernünftiger und verzeihender. Dass gerade sie das Vorrecht des Stärkeren zu spüren bekommen, ist bestenfalls tragische Ironie. Vergewaltigung und Demütigung müssen sie in steinzeitlichen Höhlen genauso ertragen wie in modernen Appartementshäusern. Doch selbst dermaßen geschändet, beschmutzt und betrogen schmieden sie selten Rachepläne. Das Leben geht weiter, das wissen die Frauen am besten, aus schmerzlicher Erfahrung. Das Leben selbst ist ihr Biotop. Den Frauen ist etwas zueigen, ich nenne es eine Art Poesie oder Stärke, die auf Emotion und intuitivem Verständnis beruht, an das wir Männer niemals heranreichen. Deshalb liebe und verehere ich sie, die Frauen!

Erst vor wenigen Jahren kam die Verachtung hinzu. Die Verachtung eines befriedigten Freiers für den nackten, nunmehr reizlosen Körper einer Prostituierten. Ein paar unehrliche, hundsgemeine Schlampen haben das ihrige dazu beigetragen, den anfänglichen Bonus zu verspielen. Weil es fettfrei sein muss einer bestimmten Marke, kann sogar der Einkauf einer Packung Milch zum Querfeldeinlauf werden. Dennoch hat ihr Schoß mich verhext, lockt mich auf geradezu magische Weise das Umfeld ihrer Vagina. Wenn ich mit meinem Penis ihre Schamlippen sacht auseinander schiebe und lustvoll in sie eindringe, geht mir nichts Wesentliches mehr ab. In ihren Umarmungen fühle ich mich angenommen, in ihren Augen möchte ich versinken, beim zärtlichen Umgang mit ihr fühle ich mich vollständig. Bei der richtigen Frau findet nicht nur mein Körper Befriedigung, sondern vor allem meine Seele. Wenn sie mir ihr Herz genauso öffnet wie ihre Beine, schmelzen Gefühlsgletscher. Wenn sie sagt: „Komm zu mir, Geliebter, komm in mich!“ und mich mit ihren Beinen noch fester umklammert und mit ihren Fersen sanft gegen meine Pobacken klopft um mich noch tiefer in sich aufzunehmen, dann ist in einer aus den Fugen geratenen Welt alles wieder im Lot. Doch es gibt Momente, wo ich mir vorstelle, mein Penis wäre eine Klinge und ich würde sie pfählen. Wenn sie dann meine verfrühte Ejakulation kommentarlos zur Kenntnis nimmt, sind wir quitt. Denn das ist kein weiteres Liebeslied, das ist eine missglückte Romanze.